

Heinz Wewer – Spuren des Terrors

Postalische Zeugnisse zum System der deutschen Konzentrationslager

Gefördert durch
Stiftung Irène Bollag-Herzheimer
Stiftung Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte
Zukunftsfonds der Republik Österreich
Ursula Lachnit-Fixson Stiftung
Gotwin-Zenker-Stiftung für philatelistische Literatur

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet
über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© 2020 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Gerichtsweg 28, D-04103 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Philipp Hartmann
Gestaltung: Susanne Nöllgen
Karte auf Umschlag/Nachsatz: Peter Palm, Berlin
Gesamtherstellung: Thomas Schneider

1. Auflage 2020
Alle Rechte vorbehalten

Printed in the EU

ISBN 978-3-95565-350-7

Heinz Wewer

Spuren des Terrors

**Postalische Zeugnisse
zum System der deutschen Konzentrationslager**

9	Einleitung und Dank	49	Häftlingsgruppen
14	1 Entstehung, Funktionen und Lenkung des Systems der Konzentrationslager	49	Juden
14	Von der Gegnerbekämpfung zur Generalprävention	51	Tschechen
15	Häftlingskategorien	52	Polen
17	Kommandanturstäbe und Wachmannschaften	53	Sowjetische Häftlinge
19	Die Lagerordnungen Eickes von 1933 und Himmlers von 1941	53	Sinti und Roma
20	Der Inspekteur der Konzentrationslager und Führer der SS-Totenkopfverbände	53	Weitere nationale Gruppen
21	Die Amtsgruppe D im Wirtschaftsverwaltungshauptamt	53	Geistliche
21	Masseneinlieferungen	56	Nicht arbeitsfähige Häftlinge (Mordprogramm 14f13)
22	Ökonomische „Verwertung“ und Vernichtung von Häftlingen	56	Zeugen Jehovas
22	Einstufung der Konzentrationslager	57	Nacht-und-Nebel-Häftlinge
23	Periodisierung	57	Medizinische Experimente
24	2 Provisorien des Terrors. „Frühe“ Konzentrationslager	58	Die Einheit Dirlwanger
24	Colditz	59	Das SS- und Polizeistraflager Dachau
26	Oranienburg	60	Sonderhäftlinge
27	Sonnenburg	62	Außenlager
29	Lichtenburg	62	München-Allach: Flugzeugmotoren
30	Sachsenburg	63	Augsburg: Flugzeuge
31	Brandenburg (Havel)	64	Mühldorf und Kaufering: Düsenjäger
32	Die Emslandlager: Börgermoor, Neusustrum und Esterwegen	65	Friedrichshafen: Raketen
36	Columbia-Haus Berlin	66	Überlingen: Berg-Werk
39	3 Dauereinrichtungen des Terrors. Orte der Verfolgung von Regimegegnern, „Gemeinschaftsfremden“ und Juden	66	Evakuierungen
39	3.1 Dachau	67	3.2 Sachsenhausen
39	Eine Einrichtung des Staates und der SS	67	Ein „modernes und neuzeitliches Konzentrationslager“
42	Wäckerles Lagerordnung	70	Häftlingsgruppen
42	Eickes Lagerordnung: Systematisierung des Terrors	70	Polen
43	Organisationsstruktur	71	Tschechen
46	„Schule der Gewalt“	72	Juden
46	Die Plantage	72	Sinti und Roma
47	Funktionshäftlinge	74	Zeugen Jehovas
47	Postreglement	75	Skandinavier
		76	Die Morde an sowjetischen Kriegsgefangenen
		77	Das Fälscherkommando
		78	Außenlager
		79	Das „Klinkerwerk Oranienburg“
		81	Berlin-Lichterfelde: Villen für die Funktionäre
		82	Oranienburg: Heinkel-Werke (Flugzeuge)
		84	Falkensee DEMAG: Panzer
		85	Schwarzheide BRABAG: synthetisches Benzin
		86	Die II. SS-Baubrigade
		87	Lieberose und andere Massaker

89	3.3 Buchenwald	133	4 Post der Häftlinge
89	Ettersberg oder Buchenwald	133	Die einzige Verbindung zur Außenwelt
91	„In der Widerstandsbewegung vorbildlich gearbeitet.“	136	Von der deutschen Geschichtswissenschaft vernachlässigt
91	Die dänischen Polizisten	137	Veränderungen in den Bestimmungen zum Postverkehr 1933–1945
92	Paul Schneider	138	Veränderungen in den Bestimmungen zum Paketempfang 1933–1945
97	Die Gustloff-Werke und das Außenlager Dora: Waffen für den Feind	141	Die „Besonderen Lagerordnungen“ für Esterwegen und Lichtenburg
99	Allendorf („Münchmühle“): Granaten und Bomben	142	Himmlers „Dienstvorschrift für Konzentrationslager (Lagerordnung)“ von 1941
100	Bilanz	142	Einschränkungen, Ausnahmen, Sonderregelungen
100	3.4 Ravensbrück	143	Postsperrern
100	Das Lager	144	Juden
103	Eine vorläufige Lagerordnung für Ravensbrück	145	Die „Briefaktion des RSHA (Juden)“
104	Die Häftlinge	145	Sinti und Roma
105	Medizinverbrechen: Die „Ravensbrücker Versuchskaninchen“	146	Ehemalige sowjetische Gefangene
108	Vier Schicksale	146	Ostarbeiter
108	Maria Günzl	147	Zeugen Jehovas
109	Yvonne Useldinger	147	Strafkompanie und K-Kompanie
110	Simone Segouriano und Georgette Col	147	Wiederholungshäftlinge
112	Mord- und Sterbelager	147	Nacht-und-Nebel-Häftlinge
113	3.5 Auschwitz I Stammlager	148	Republikanische Spanier
113	Funktionen der drei Auschwitz-Lager	149	Italiener
115	Die SS-Zentralbauleitung	149	Luxemburger Polizeibeamte
115	„Bin gesund und munter.“	149	Konzentrationslager Lublin-Majdanek und Ravensbrück
117	„Sohn Bogdan heute im Konzentrationslager Auschwitz O/S verstorben.“	150	„Transport-Juden“
118	Vernichtung	151	5 Die Geschäfte der SS. Konzentrationslager als Orte der Ausbeutung von Zwangsarbeitern für die Kriegswirtschaft
119	In den Büros des Todes	151	5.1 Wirtschaftliche Autarkie und Machtanspruch der SS
123	Flucht und Widerstand	152	Dachau als Ausgangspunkt
124	Das Ende	154	Gartenbau und Landwirtschaft
126	3.6 Stutthof	156	Die Deutschen Ausrüstungswerke
126	„Germanisierung“	157	Die Deutschen Erd- und Steinwerke
128	Das Konzentrationslager		
129	Die Häftlinge		
131	Zwangsarbeit		
132	Exekutionen und Todesmärsche		

- 157 **5.2 Flossenbürg**
- 158 **Von der Granitgewinnung zur Rüstungsproduktion**
- 159 **Systematisches Morden**
- 159 **Außenlager**
- 159 Krondorf-Sauerbrunn: Mineralwasser
- 160 Neurohau: Porzellan
- 160 Zwodau: Flugzeuggeräte
- 161 Leitmeritz: Panzermotoren
- 163 Rabstein: Flugzeuge
- 164 Bayreuth: Raketenforschung
- 164 **„Kein Häftling darf lebend in die Hände des Feindes fallen“**
- 165 **5.3 Mauthausen-Gusen**
- 165 **Steinbrüche**
- 166 **Ein Lager für Häftlinge, mit deren Rückkehr nicht zu rechnen ist**
- 167 **Post und Zensur**
- 169 **Unterirdische Anlagen für die Flugzeugproduktion**
- 170 **Außenlager**
- 170 Eisenerz: Eisenerz
- 171 Wiener Neudorf: Flugzeugmotoren
- 172 Wien-Schwechat: Heinkel-Flugzeuge
- 173 Redl-Zipf: Raketen
- 174 Ebensee: Raketenforschung und -entwicklung
- 175 Linz III: Panzer
- 176 Nachschub- und Fluchtweg: der Loiblpass
- 177 Endphase
- 178 **5.4 Neuengamme**
- 178 **Klinker für Hamburg**
- 180 **Außenlager**
- 181 Salzgitter-Drütte: Munition
- 182 Salzgitter-Watenstedt: Panzer, Bomben und Granaten
- 183 Hannover-Stöcken: Batterien für U-Boote
- 183 Bremen-Farge: U-Boote
- 184 **Kindermord, die Tragödie in der Lübecker Bucht und die Rettungsaktion des Schwedischen Roten Kreuzes**
- 185 **5.5 Groß-Rosen**
- 185 **Schwarz-weißer Granit**
- 186 **Die Häftlinge**
- 187 **Breslau-Lissa und andere Außenlager**
- 188 **Expansion und Endzeit**
- 189 **5.6 Natzweiler**
- 189 **Roter Granit und Rüstungswirtschaft**
- 190 **Das Lager**
- 191 **Post der Häftlinge**
- 193 **Das Ende**
- 193 **5.7 Arbeitsdorf**
- 195 **5.8 Der Industriekomplex Auschwitz III/ Monowitz**
- 195 **Vernichtung durch Arbeit**
- 195 **Die I.G. Farben in Auschwitz, ein „Bollwerk des Deutschtums“**
- 198 **Die Barackenstadt der I.G. Farben**
- 199 **Außenlager**
- 199 Buna/Monowitz: synthetischer Kautschuk, synthetisches Benzin
- 201 Neu-Dachs (Jaworzno): Kohle und Elektrizität
- 202 Eintrachthütte: Flugabwehrkanonen
- 203 Gleiwitz III: Seeminen und Granaten
- 203 Blechhammer und Heydebreck: synthetisches Benzin
- 205 **5.9 Mittelbau-Dora**
- 205 **V2-Raketen und Flugzeuge**
- 206 **Zum Beispiel Josef Jirásek**
- 208 **Das Außenlager Ellrich-Juliushütte**
- 208 **Räumung und Massaker**
- 209 **5.10 Vaivara**
- 209 **Vaivara, Stammlager und zugleich Außenlager**
- 210 **Das Außenlager Kiviöli**
- 211 **5.11 Plaszow**
- 211 **Das Ghetto Krakau**
- 212 **Das Konzentrationslager**
- 213 **Das Außenlager Krakau (Deutsche Emailwarenfabrik)**
- 215 **6 Konzentrationslager besonderer Funktion**
- 215 **6.1 Hinzert**
- 215 **Das SS-Sonderlager**
- 215 **Das Konzentrationslager**

216	6.2 Niederhagen/Wewelsburg
216	Die Wewelsburg – ein zentraler Ort der SS
217	Selbstdarstellung und Forschung
218	Als Außenlager des KZ Sachsenhausen
219	Das Konzentrationslager
221	Als Außenlager des KZ Buchenwald
222	6.3 Bergen-Belsen
222	Das Kriegsgefangenenlager
223	Das Konzentrationslager
225	Die „Briefaktion“ in Bergen-Belsen
227	Expansion und Massensterben
228	Die Displaced Persons-Lager
229	7 Orte der Vernichtung
229	7.1 Herzogenbusch (Vught)
231	7.2 Auschwitz-Birkenau (Auschwitz II)
231	Das Frauenlager
232	Ein in der Geschichte einmaliges Massenverbrechen
234	Der Aufstand
234	Letzte Nachrichten Todgeweihter
235	Spuren des „Zigeunerlagers“
236	Bilanz in Zahlen
236	7.3 Lublin-Majdanek
236	Das Konzentrationslager
238	Massenmord
239	Außenlager
239	Lublin-Lipowastraße: DAW-Werk
241	Budzyn: Arbeitskräfte für die Heinkel-Werke
241	Trawniki: „Aktion Erntefest“
243	7.4 Riga
243	Massenmorde: Rumbula und Biķernieki
243	Das Konzentrationslager
246	Das Außenlager Dondangen
248	Resümee

250	Anmerkungen
280	Anhang
280	Nachweis der Abbildungen
282	Glossar zu einigen philatelistischen Begriffen
283	Abkürzungen
	Dokumente
284	1 Besondere Lagerordnung für das Gefangenen-Barackenlager Lichtenburg
292	2 Himmlers Dienstvorschrift für Konzentrationslager (Lagerordnung) von 1941 (Auszug) in der Fassung des Staatsarchivs der Russischen Föderation (GARF), Moskau
297	3 Himmlers Dienstvorschrift für Konzentrationslager (Lagerordnung) von 1941 (Auszug) in der Fassung des Archivs der Gedenkstätte Ravensbrück
302	Spezielle Verordnungen zum Postverkehr der Häftlinge von Konzentrationslagern
302	Text- und Bildquellen
314	Personenregister
318	Über den Autor

1 Entstehung, Funktionen und Lenkung des Systems der Konzentrationslager

Unmittelbar nach dem Erlass der Reichstagsbrandverordnung begannen die neuen Machthaber, politische Gegner in großem Stil festzunehmen und in Polizeigefängnisse und „Sturmlokale“ oder Folterkeller der SA zu verschleppen.²⁵ Um zusätzlichen Platz für die vielen Verhafteten, die sogenannten Schutzhäftlinge, zu schaffen, richteten die Nationalsozialisten bereits am 5. März 1933 das erste Lager ein, nämlich das Sammellager auf dem Flugplatz Nohra in der Nähe von Weimar, wo über 200 Regimegegner eingesperrt wurden.²⁶ Nohra bildete den ersten Baustein eines Systems von Zwangslagern, die das gesamte Reich und danach die eroberten Gebiete überziehen sollten.²⁷

Die Konzentrationslager und zahlreiche andere Arten von Zwangslagern wurden zum Fundament der nationalsozialistischen Terrorherrschaft. Hier kasernierte das Regime Gegner und angebliche Gegner, „Gemeinschaftsfremde“, Juden, Sinti und Roma, später auch Bewohner der besetzten Gebiete und Kriegsgefangene, setzte sie Schikanen und Folterungen aus, und in vielen Fällen ermordete es sie. Gefangene, die nicht nur als Regimegegner, sondern auch als Juden betrachtet wurden, waren einer besonders brutalen Behandlung durch das Wachpersonal ausgesetzt.

Im Frühsommer 1935, als die innenpolitische Opposition im Wesentlichen ausgeschaltet war und die bestehenden fünf Lager Dachau, Lichtenburg, Esterwegen, Sachsenburg und Columbia-Haus Berlin sich infolge einer allgemeinen Amnestie geleert hatten, hätte man die Konzentrationslager eigentlich auflösen und die restlichen Gefangenen in den regulären Strafvollzug überführen können. Himmler sah jedoch die Chance zur dauerhaften Errichtung eines Terrorregimes und holte Hitlers Zustimmung zur Beibehaltung und zum Ausbau des Lager-Systems ein. Zudem genehmigte Hitler die Finanzierung der Konzentrationslager aus öffentlichen Mitteln ab 1. April 1936. Beim Versuch der „Periodisierung“ der Geschichte der Konzentrationslager ist hier der erste Einschnitt zu machen. Allerdings sind generell die Grenzen der Perioden oder Phasen, die durch Funktionen oder Schwerpunkte bestimmt sind, fließend. Zum Teil überlagern sie einander. So waren Regimegegner, „Kriminelle“ und „Asoziale“ in jeder Phase der Geschichte der Konzentrationslager in den Häftlingsgesellschaften mehr oder weniger stark präsent. Auch Juden waren präsent, abgesehen von der Phase zwischen Oktober 1942 und

Sommer 1944. Im Oktober 1942 waren nämlich auf Befehl Himmlers die Konzentrationslager „judenfrei“ zu machen und die überlebenden Juden nach Auschwitz und Majdanek zu transportieren, und im Sommer 1944 wurden die überlebenden bzw. neu inhaftierten Juden in Richtung Westen transportiert und mussten in den Konzentrationslagern und den Außenlagern Zwangsarbeit für die Rüstungswirtschaft leisten.

Von der Gegnerbekämpfung zur Generalprävention

Ab 1935 wurden die Konzentrationslager als Instrumente der vorbeugenden Bekämpfung sowohl von Regimegegnern als auch von „unerwünschten“ Bevölkerungsgruppen eingesetzt. Zunächst wurden aufgrund einer von Himmler erlassenen Anweisung vom 12. Juli 1935 weit mehr als 1 000 Personen, die man kommunistischer Aktivitäten oder „staatsfeindlicher“ Einstellung verdächtigte, in die Lager eingeliefert.²⁸ In den Fokus gerieten jetzt aber auch „Gemeinschaftsfremde“ wie „Arbeitsscheue“, „Asoziale“ und „Kriminelle“ sowie Behinderte, Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Juden, Sinti und Roma, kurz alle, die nicht in das Bild der Nationalsozialisten von einer rassistisch und ideologisch homogenen „Volksgemeinschaft“ passten. Von der Gegnerbekämpfung verlagerte sich der Schwerpunkt des Terrors zur sozialrassistischen Generalprävention. So saßen 1935 in Lichtenburg 325 „Homosexuelle“, in Esterwegen 476 „Berufsverbrecher“ als „Vorbeugungshäftlinge“ ein. Ende 1938 befanden sich 12 921 Menschen in „polizeilicher Vorbeugungshaft“, darunter 8 892 „Asoziale“.²⁹

Gerichte und Autoren rechtfertigten staatspolizeiliche Maßnahmen, Hitlers Begründung der Amnestie für die Röh-Mörder folgend, als „Notwehrmaßnahmen“ gegen „Staatsfeinde“.³⁰ Als Staatsfeinde galten alle, die sich außerhalb der Gemeinschaft stellten. Die Definitionsmacht im konkreten Fall oblag der Staatspolizei. Damit waren der permanente Notstand (Carl Schmitt) und die totalen Machtbefugnisse der Gestapo erklärt. „Staatsfeinde“ aber waren im rassistisch begründeten Staat alle, die nicht in die „rassistische Volksgemeinschaft“ passten – politische Gegner, Juden, Sinti und Roma, Verbrecher, „Asoziale“ und sonstige „Abweichler“.

Schon 1933 waren „Arbeitszwangshäftlinge“ und „Berufsverbrecher“ in die Konzentrationslager eingewiesen worden. Das „Gesetz zur Bekämpfung des Berufsverbrechertums“ vom No-

vember 1933 ermöglichte die zeitlich unbefristete Inhaftnahme, die sogenannte Vorbeugungshaft oder Sicherungsverwahrung, von Menschen, die als „Gewohnheitsverbrecher“ eingestuft wurden. Ein Erlass des Innenministers zur „vorbeugenden Verbrechensbekämpfung durch die Polizei“ vom 14. Dezember 1937 ermächtigte die Kriminalpolizei, „Vorbeugungshaft“ gegen „Berufs- und Gewohnheitsverbrecher“, gegen „Gemeingefährliche“ und „Asoziale“ zu verhängen. „Einweisungsberechtigt“ in Konzentrationslager war nun also nicht mehr allein die Geheime Staatspolizei, sondern auch die Kriminalpolizei.

In einem Schnellbrief vom 1. Juni 1937 forderte Heydrich die Kriminalpolizeistellen zu schärfstem Vorgehen gegen „Asoziale“ auf, und er verlangte ausdrücklich, alle männlichen vorbestraften Juden, die zu einer Gefängnisstrafe von mindestens einem Monat verurteilt worden waren, in „Vorbeugungshaft“ zu nehmen. In der reichsweiten Verhaftungsaktion „Arbeitsscheu Reich“ (ASR) wurden im Juni 1938 insgesamt etwa 9 500 Häftlinge in die drei Lager Buchenwald, Sachsenhausen und Dachau eingeliefert, davon in das Konzentrationslager Buchenwald 2 313, unter ihnen 1 265 Juden.³¹

Insgesamt veränderte sich durch die Einlieferung der „Arbeitsscheuen“ die Häftlingsstruktur vor allem in Buchenwald und Sachsenhausen nachhaltig. Stellten bisher die „Politischen“ die Mehrheit, so waren es nun die „Asozialen“ und „Kriminellen“. So hatte sich in Sachsenhausen die Zahl der Häftlinge von knapp 3 000 durch die Transporte der Juni-Aktion auf 9 235 erhöht, darunter 6 224, also 67,4 Prozent, „Arbeitsscheue“.³² In der Juni-Aktion wurden auch insgesamt 2 300 Juden in die Konzentrationslager eingeliefert, die größte Gruppe von Juden, die vor dem Novemberpogrom von 1938 inhaftiert wurde.³³

Häftlingskategorien

Im Laufe des Jahres 1938 vereinheitlichte man die Definition von Häftlingskategorien und führte entsprechende sichtbare Zeichen, sogenannte Winkel, ein: rot für „Politische“, grün für Berufsverbrecher, blau für Emigranten, lila für Ernste Bibelforscher (Zeugen Jehovas), rosa für Homosexuelle, schwarz für „Asoziale“. Die auf der Tafel „Kennzeichen für Schutzhäftlinge in den Konz. Lagern“ (Abbildung 1) nicht vorgesehenen „Zigeuner“ wurden den „Asozialen“ zugeordnet und erhielten einen schwarzen Winkel. Für Juden galten die gleichen auf der Tafel dargestellten Farben, jedoch mit einem untergelegten gelben Dreieck, sodass sich ein Davidstern ergab.³⁴ Hinzu kam eine große Zahl von Haftkürzeln wie Rsp. für „Rotspanier“, das waren Soldaten, die auf Seiten der Republik im Spanischen Bürgerkrieg gekämpft hatten, oder J. Ra. für sogenannte „jüdische Rasseschänder“. Die „rassische“ Einordnung, die für die Stellung eines Häftlings in der Hierarchie

	Politisch	Berufs-Verbrecher	Emigrant	Bibel-forscher	Homo-sexuell	Asozial
Grund-farben	Rot	Grün	Blau	Lila	Rosa	Schwarz
Abzeichen für Rückfällige	Rot	Grün	Blau	Lila	Rosa	Schwarz
Häftlinge der Straf-kompanie	Rot	Grün	Blau	Lila	Rosa	Schwarz
Abzeichen für Juden	Rot	Grün	Blau	Lila	Rosa	Schwarz
Besondere Abzeichen	Jüd. Rasse-schänder	Rasse-schänderin	Flucht-verdächtig	Häftlings-Nummer	Beispiel	
	P	T	Wehrmacht Angehöriger	Häftling Ia	Beispiel	

Abbildung 1
Kennzeichen für „Schutzhäftlinge“ in den Konzentrationslagern 1938.

wesentlich war, kam in einem zusätzlichen Symbol zum Ausdruck, das die Nationalität anzeigte, etwa P für Pole oder B für Belgier. Die Häftlinge aus den besetzten Ländern, außer Juden, Sinti und Roma und sowjetischen Kriegsgefangenen, erhielten grundsätzlich ein rotes Dreieck, auch wenn sie nicht wegen politischer Aktivitäten verhaftet worden waren.

Die farbigen Winkel mit der Häftlingsnummer mussten auf der linken Brustseite der gestreiften Häftlingsjacke getragen werden, außerdem seitlich an der Hose, bei Frauen am Kleid. Als Uniformen knapp wurden, erhielten die Häftlinge abgetragene, meist sehr schlecht erhaltene Zivilkleidung aus dem Nachlass Verstorbener und Ermordeter. Auf die Rückseiten solcher Jacken wurde ein großes „KL“ aufgemalt und ein Rechteck mit Winkel



Abbildung 2
Rotes Dreieck. Aufnäher des tschechischen politischen Gefangenen Jiří Švehla im Konzentrationslager Flossenbürg. Aus Švehlas Erinnerungsalbum.

und Häftlingsnummer aufgenäht.³⁵ Abbildung 2 zeigt ein derartiges Rechteck. Es stammt aus dem Erinnerungsalbum des tschechischen Gefangenen Jiří (Georg) Švehla, der zuerst in Buchenwald und dann bis zur Befreiung in Flossenbürg inhaftiert war. Die nationale Zugehörigkeit wurde hier nicht, wie es der deutschen Schreibweise entsprochen hätte, mit einem T bezeichnet, sondern erstaunlicherweise mit einem C, also dem Anfangsbuchstaben des tschechischen Čech = Tscheche. Zumindest in Flossenbürg war das nicht unüblich.³⁶

Die Werte-Hierarchie, die die SS der nationalen Zugehörigkeit zuschrieb und nach der sich die Überlebenschancen eines Häftlings bemessen, war in absteigender Linie etwa wie folgt aufgebaut: Reichsdeutsche einschließlich (nach 1938) Österreicher – Nordeuropäer – Westeuropäer – Tschechen – Polen – Sowjetrussen – Juden – Sinti und Roma. Ganz am unteren Ende der Skala rangierten nach dem Seitenwechsel der italienischen Regierung im September 1943 die Italiener; sie galten pauschal als „Verräter“. Es waren im Wesentlichen die Deutschen, die Nordeuropäer und



Abbildung 3
Harry Naujoks, Postkarte aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen an seine Mutter in Harburg-Wilhelmsburg. Handwerbestempel Oranienburg, 19.2.37. Mit Lagerzensur. Die aus einer Ganzsache ausgeschnittene 5-Pfennig-Marke war nicht zulässig, blieb aber unbeanstandet.

die Westeuropäer, die eine Chance hatten, in höhere Funktionen der „Häftlingsselbstverwaltung“ und damit in Positionen zu gelangen, die mit einem gewissen Einfluss und Privilegien verbunden waren. Tschechen wurden selten, Polen sehr selten, Sowjetrussen fast nie in höhere Funktionen berufen. Juden durften allenfalls die undankbare Aufgabe des Blockältesten übernehmen, also des Gefangenen, der in seiner Baracke für Ordnung und Disziplin zu sorgen hatte.

Die SS berief in die höheren Positionen vorzugsweise „Kriminelle“ und „Asoziale“, da diese sich am ehesten aktiv an dem Gewaltssystem beteiligten. In manchen Fällen gelang es den „Roten“, in der „Häftlingsselbstverwaltung“ die Oberhand zu gewinnen und zu erhalten, so in den älteren Konzentrationslagern Dachau, Buchenwald und Sachsenhausen, während in den später gegründeten Lagern Flossenbürg, Mauthausen, Neuengamme, Natzweiler und Groß-Rosen die „Kriminellen“ und „Asozialen“ die wichtigsten Positionen besetzt hielten. Einige der „roten“ Funktionshäftlinge konnten durch menschliches und solidarisches Verhalten die Achtung ihrer Mitgefangenen, nicht nur ihrer Genossen, erwerben. Allerdings waren die „Roten“ keineswegs homogen. Es gab unter ihnen Kommunisten, Sozialisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Anarchisten und nicht parteigebundene Linke, was nicht selten zu Rivalitäten und Konflikten führte. Aufgrund ihrer Zahl und ihrer Disziplin waren es unter den „Politischen“ oft die Kommunisten, die die wichtigsten Machtpositionen besetzt hielten.

Trotz der massenhaften Einweisung von Häftlingen aus den besetzten Gebieten ab 1939 – Tschechen, Polen, Franzosen, Spaniern (aus Internierungslagern in Frankreich), Belgiern, Niederländern, Sowjetrussen, Italienern, Ungarn und anderen – blieb die Position des Lagerältesten (bzw. nach der Expansion der Häftlingszahlen ab 1939 der Lagerältesten) meist von deutschen „Politischen“ oder „Kriminellen“ besetzt, während die Schreibstuben von deutschen „Politischen“ dominiert wurden. In den Außenlagern, die in großer Zahl ab 1942 zur Versorgung von Rüstungsbetrieben mit Sklavenarbeitern gegründet wurden, waren die Positionen der Kapos, der als „Antreiber“ fungierenden Häftlinge, fast durchweg mit „Kriminellen“ und „Asozialen“ besetzt.

Bei der Beurteilung der Haftgründe und der Zuordnung zu Häftlingskategorien, insbesondere den von der Forschung bisher vernachlässigten Häftlingsgruppen der „Kriminellen“ und der „Asozialen“, ist Vorsicht angebracht.³⁷ Sowohl die Verhaftungen als auch die Zuordnungen erfolgten oft willkürlich. Nicht nur widersprachen die Haftgründe meist, und die Behandlung der Häftlinge in den Lagern regelmäßig, allen Normen einer zivilisierten Gesellschaft, sondern auch die Einordnung in Kategorien war oft von Willkür geprägt. Harry Naujoks (vgl. die Postkarte

Abbildung 3), der ehemalige Lagerälteste des Konzentrationslagers Sachsenhausen, selbst ein „Politischer“ und wegen seiner Menschlichkeit bei seinen Mithäftlingen geachtet, erläutert in seinen Erinnerungen auf anschauliche Weise die Zuordnung Inhaftierter. Zugleich charakterisiert er die Atmosphäre von Gewalt und Rechtlosigkeit, die 1938 in Deutschland herrschte:

„Was waren das für Menschen, die über Nacht als ‚Asoziale‘ ins Konzentrationslager verschleppt worden waren? Unter ihnen gab es Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und nichtorganisierte Arbeiter, die nach 1933 aus ihrem Betrieb hinausgeworfen und dann beim Bau der Autobahnen untergekommen waren. Als sie dort für bessere Arbeitsbedingungen eintraten, wurden sie wegen ‚Störung des Arbeitsfriedens‘ festgenommen. Wer in der Weimarer Zeit an Zusammenstößen mit der SS und SA beteiligt war, wurde wegen ‚Raufhandels‘, wer an den vor jüdischen Geschäften stehenden SA-Männern vorbeiging und das Geschäft betrat, wegen ‚Widerstandes‘ verhaftet.

Unter den Zugängen befanden sich etwa 900 Juden. Es handelte sich vor allem um Menschen, die gegen die von den Nazis erlassenen antijüdischen Gesetze verstoßen hatten. Betroffen waren zum Beispiel Brautleute, die ihre Verlobung nicht auflösen wollten und sich heimlich trafen. Ins Lager kamen Zigeuner, weil sie Zigeuner waren; Bettler, auch wenn sie einen festen Wohnsitz hatten; Landstreicher, weil sie keinen festen Wohnsitz hatten; Zuhälter, wenn sie verdächtig, aber nicht überführt waren und somit nicht dem Richter vorgeführt werden konnten.

Vorwand für die Einlieferung ins Konzentrationslager konnte auch eine Strafe von einem Monat Gefängnis sein oder eine Geldstrafe, die der Gefängnisstrafe von einem Monat entsprach. Wer wegen Trunkenheit oder als Prügelheld bestraft war, wer seine Alimente nicht regelmäßig bezahlte, wer sich überhaupt auf irgendeine Weise der Einordnung in die ‚Volksgemeinschaft‘ widersetzte, wer diesem oder jenem Nazi nicht gefiel, konnte als ‚Asozialer‘ festgenommen werden. Hinzu kamen sozialschwache, zerbrochene, am Leben verzweifelnde, kranke und verkrüppelte Menschen, um die sich die soziale Fürsorge hätte kümmern müssen.“³⁸

Kommandanturstäbe und Wachmannschaften

Das Rückgrat der einzelnen Konzentrationslager als Herrschafts- und Terrorsysteme waren die Stäbe.³⁹ Diese waren in Abteilungen gegliedert. Die typische Gliederung bestand aus der Kommandantur/Adjutantur, der Politischen Abteilung, dem Schutzhaftlager, der Verwaltung und dem Sanitätswesen. Für den eigentlichen „Dienstbetrieb“ und den Arbeitseinsatz der Häftlinge war der Leiter der Abteilung Schutzhaftlager, der Lagerführer, zuständig, der zugleich Vertreter des Kommandanten war. Außer der



Abbildung 4
1. SS-Totenkopfstandarte „Oberbayern“ Dachau, portofreier Dienstbrief als Ortsbrief München. Maschinenstempel „München/Hauptstadt der Bewegung“, 21.4.39.



Abbildung 5
2. SS-Totenkopfstandarte „Brandenburg“, SS-Feldpostkarte nach Berlin-Grünwald. Poststempel Oranienburg, 30.9.39.

Politischen Abteilung unterstanden die Stabsabteilungen der Inspektion der Konzentrationslager. Die Politische Abteilung war der verlängerte Arm des Reichssicherheitshauptamtes und verfügte damit über eine eigene Machtbasis.

Die seit 1936 als Totenkopfverbände bezeichneten KZ-Wachmannschaften stellten eine organisatorisch selbstständige, paramilitärische Truppe dar, die Eicke persönlich zugeordnet war.

Aus den Totenkopfverbänden gingen nach einem komplizierten Organisationsprozess im April 1937 drei SS-Totenkopfstandarten (Regimenter) mit insgesamt 9 000 Mann hervor, die das Wachpersonal in den Konzentrationslagern stellten.⁴⁰ Es waren dieses

- die SS-Totenkopfstandarte „Oberbayern“ mit Sitz in Dachau (Abbildung 4),
- die SS-Totenkopfstandarte „Brandenburg“ mit Sitz in Oranienburg (Abbildung 5),

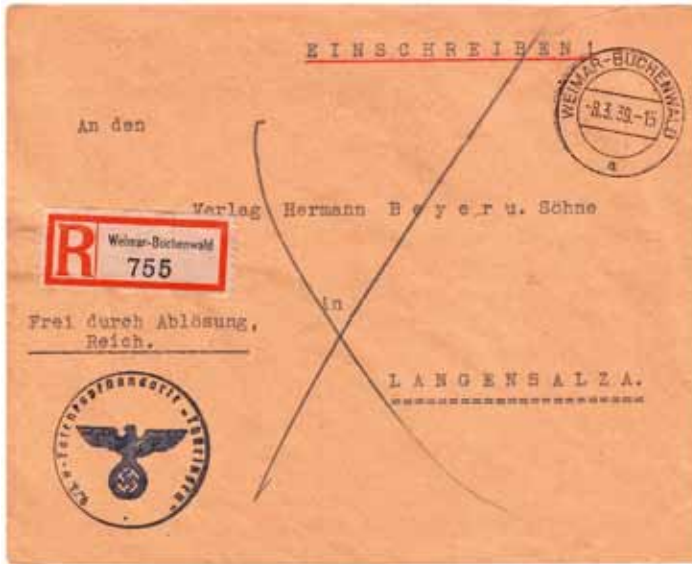


Abbildung 6
3. SS-Totenkopfstandarte „Thüringen“, 3. Kompanie, portofreier Dienstbrief, Einschreiben nach Langensalza. Poststempel Weimar-Buchenwald, 8.3.39.

– die SS-Totenkopfstandarte „Thüringen“ mit Sitz in Buchenwald (Abbildung 6).

Diese drei Standarten waren jeweils für mehrere Konzentrationslager zuständig. Im Herbst 1938 kam eine vierte Standarte nur für Mauthausen hinzu:

– die SS-Totenkopfstandarte „Ostmark“ mit Sitz in Linz (Abbildung 7).

Aus diesen Standarten ging die SS-Totenkopf-Division hervor. Die Ausbildung der Division erfolgte zwischen Oktober 1939 und Februar 1940 im Konzentrationslager Dachau.⁴¹ Um Platz für die Ausbildung zu schaffen, verlegte man die Dachauer Häftlinge



Abbildung 7
4. SS-Totenkopfstandarte „Ostmark“, portofreier Dienstbrief nach München. Poststempel Steyr 1, 6.3.39.

Ende September 1939 in die Lager Mauthausen, Flossenbürg, Buchenwald und Sachsenhausen. Sie kehrten im Februar des folgenden Jahres zurück, aus Mauthausen allerdings nur ein Teil der verlegten Häftlinge – die übrigen waren entweder nicht mehr am Leben oder nicht transportfähig.

An der Stelle der Totenkopfstandarten übernahmen im Herbst 1939 Totenkopfsturmbanne mit den jeweiligen Lagernamen den Wachdienst in den Konzentrationslagern. Sie bestanden überwiegend aus älteren und kriegsuntauglichen Angehörigen der Allgemeinen SS im Rahmen der „Polizeiverstärkung“.⁴² Als Beispiel hier ein Briefumschlag mit dem Briefstempel „SS-Totenkopfsturmbann Buchenwald“ und dem Poststempel Weimar 1, 20.8.42 (Abbildung 8). Es sind aber auch Briefstempel von Wachmannschaften in Konzentrationslagern überliefert, auf denen andere Typen von SS-Einheiten angegeben sind, so „SS-Totenkopf-Infanterie-Regiment 14/1. Kompanie“ auf einem Briefumschlag mit Poststempel Weimar-Buchenwald, 9.10.40 (Abbildung 9).

Mit dem Ausbau des Systems der Konzentrationslager zu einer Säule der Rüstungsindustrie veränderten sich auch die Zahl und die Struktur der Wachmannschaften. Im Januar 1945 betrug deren Zahl nominell 37 674 Männer und 3 482 Frauen.⁴³ Während die Wachmannschaften bis Kriegsbeginn ein relativ homogenes Korps von jungen, auf die NS-Ideologie eingeschworenen Männern gebildet hatten, waren unter ihnen im Jahr 1944 etwa 20 000 meist ältere, nicht fronttaugliche Soldaten der Wehrmacht und zahlreiche „Volksdeutsche“ wie auch Ukrainer, Litauer, Letten und Esten.⁴⁴



Abbildung 8
SS-Totenkopfsturmbann Buchenwald, SS-Feldpostbrief mit Maschinenstempel „Erst siegen-/dann reisen!“ als Ortsbrief. Poststempel Weimar 1, 20.8.42.



Abbildung 9
Konzentrationslager Buchenwald, SS-Feldpost-Brief eines Angehörigen des SS-Totenkopf-Infanterie-Regiments 14, 1. Kompanie nach Prag. Poststempel Weimar-Buchenwald, 9.10.40.

Die Lagerordnungen Eickes von 1933 und Himmlers von 1941

Theodor Eicke, der Kommandant des Konzentrationslagers Dachau, stellte mit Datum vom 1.10.1933 die Schreckensherrschaft der SS in Dachau in der „Disziplinar- und Strafordnung für das Gefangenenlager“ auf eine pseudo-legale Grundlage.⁴⁵ Zudem erließ Eicke die „Dienstvorschriften für die Begleitposten und die Gefangenenbewachung“,⁴⁶ außerdem eine dritte Vorschrift, nämlich eine „Besondere Lagerordnung für das Gefangenen-Barackenlager“.⁴⁷ Diese drei grundlegenden Ordnungen wurden im Laufe der Zeit auf alle Konzentrationslager übertragen und waren so etwas wie deren „Verfassung“. Sie sollten ein Gewaltregime legitimieren und ließen der SS in den Konzentrationslagern einen praktisch unbegrenzten Spielraum der willkürlichen Gewaltausübung.

Wenn in der Literatur von der „Lagerordnung“ Dachaus bzw. der Konzentrationslager die Rede ist, dann ist regelmäßig die „Disziplinar- und Strafordnung“ gemeint. Es wird die Meinung vertreten, die Eicke'sche Lagerordnung habe „bis in die Kriegsjahre hinein mit leichten Veränderungen in sämtlichen Konzentrationslagern“ gegolten.⁴⁸ Nach einem neueren Aktenfund ist diese Auffassung überholt.

Von 1941 bis 1945 hat nämlich in allen Konzentrationslagern der IKL die „Dienstvorschrift für Konzentrationslager (Lagerordnung)“, Unterschrift Himmler, gegolten. Diese ist an die Stelle der Eicke'schen Ordnungen getreten. Sie unterscheidet sich von jenen erheblich.⁴⁹ Die Himmler'sche „Dienstvorschrift“ ist im Wesentlichen eine Zusammenfassung der drei Eicke'schen Ordnungen.

Die „Dienstvorschrift“ umfasst 50 gedruckte Seiten. Hiervon nimmt die „Strafordnung“ knapp fünf Seiten ein. Die Kapitel I bis

X sind eine Darstellung der Struktur und der Funktionen des Lagers und seiner Bestandteile aus Sicht der SS. Kapitel XI regelt „Aufnahmen, Entlassungen und Verschiebungen [sic]“, Kapitel XII die „Häftlingsgeldverwaltung“ und Kapitel XIII die „Postzensur“. Die Kapitel XIV „Allgemeine Lagerordnung“ und XV „Strafordnung“ sind eine Kombination von Elementen der Eicke'schen „Straf- und Disziplinarordnung“ mit der (vermutlich ebenfalls auf Eicke zurückgehenden) „Besonderen Lagerordnung“.

Gedruckt wurde das Dokument im Reichssicherheitshauptamt, Berlin 1941. Es wurde in nummerierten Exemplaren an den Inspekteur der Konzentrationslager, die Kommandanten und möglicherweise weitere Institutionen/Personen verteilt. Das einzige bisher bekannte Original befindet sich im Staatsarchiv der Russischen Föderation (GARF) in Moskau. Im Anhang dieses Buches werden das Titelblatt und das Kapitel XIII „Die Postzensur“ faksimiliert.⁵⁰

Eine Kopie der in Moskau aufbewahrten „Dienstvorschrift“ befindet sich im Archiv der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.⁵¹ Sie ist mit dem Dienstsiegel des Inspektors der Konzentrationslager und der Nummer 005 versehen. Auf dem Moskauer Dokument befindet sich kein Dienstsiegel, und eine möglicherweise vorhandene Nummer ist durch einen archivalischen Notizzettel (oben rechts auf dem Titelblatt) verdeckt. Ein Vergleich der Schriftart, des Schriftbildes und vor allem der auf beiden Dokumenten in charakteristischer Handschrift aufgetragenen Foliierung (fortlaufenden Nummerierung der Blätter) 27 und 28 zeigt aber, dass es sich um ein und dasselbe Dokument handelt, mit dem Unterschied, dass auf dem Moskauer Original das Dienstsiegel entfernt und die Dokumentennummer verdeckt worden sind. Es ergibt sich also die absonderliche Situation, dass das Titelblatt der Kopie vollständiger ist als das des Originals. Die Lage wird vollends rätselhaft, wenn man das vom sowjetischen Anklagevertreter im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess vorgelegte Dokument 011-USSR (maschinenschriftliches Transkript)⁵² betrachtet. Hier befindet sich auf der ersten Seite rechts oben der gedruckte Vermerk „Nr. 005“. Also ergibt sich der zwingende Schluss, dass es sich bei den „Dienstvorschrift“- Fassungen der Quellen Moskau, Ravensbrück und Nürnberg um ein und dasselbe Dokument handelt.

Der in Ravensbrück aufbewahrten Fassung der „Dienstvorschrift“ sind Anlagen beigefügt, die als Kapitel XVI listenmäßig aufgeführt sind:

- Muster 1: Benachrichtigungen für die Häftlings-Angehörigenfürsorge
- Muster 2 (Tafel): Kennzeichen für Schutzhäftlinge in den Konzentrationslagern
- Muster 3–5: Strafverfügungen